flow

10/2014
Das Magazin
von VERBUND

Thema: Flexibilität

flow to go

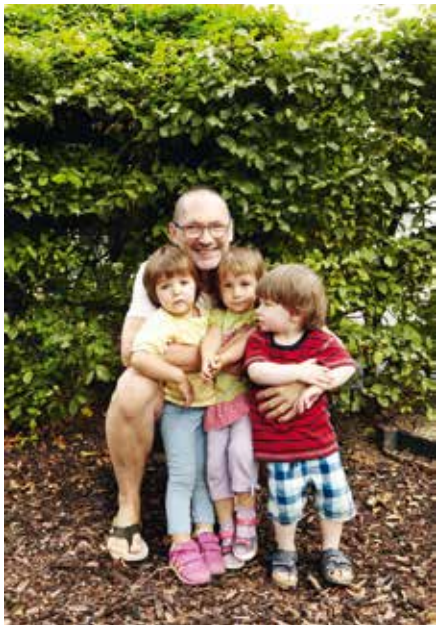
Lesevergnügen „über die Gasse“

Information und Unterhaltung zu Energie- und Zukunftsthemen gibt es auch für unterwegs: Mit der flow-App und dem flow-Blog tauchen Sie ein in die Welt von VERBUND – wann und wo Sie wollen!
www.verbund.com/flow

_Inhalt

_06

_10



_18

_26

SCHWERPUNKT

Flexibilität

In einer Zeit des Wandels wird Flexibilität immer entscheidender. Erfolgreich ist, wer Ja zu Neuem sagt. Wer sich auf den Wandel einlässt. Und wer bereit ist, aus alten Denkmustern auszubrechen.

Erfahren Sie in diesem flow, was Flexibilität bedeutet, bringt und erfordert. Lernen Sie von Pionieren und beschreiten Sie mit uns neue Pfade in die Zukunft. Es lohnt sich!
www.verbund.com/flow

S 06_09
Neue Währung in der Energiewelt
Strom verbrauchen und damit Geld verdienen? Das geht, und noch vieles mehr. So wird Flexibilität zum Geschäft.

S 10_11
Flexible Köpfe
Vier Personen erzählen aus ihrem Leben und beweisen: Es zahlt sich aus, Neuem offen zu begegnen.

S 12_14
Zuhause auf Zeit
Wie moderne Nomaden einen neuen Lebensstil begründen. „Fast Living" vom Wohnwaggon bis zur Containersiedlung.

S 18_21
Schöne neue Arbeitswelt
Mobile Working, Homeoffice, virtuelle Teams: Jeder Ort kann jederzeit Arbeitsplatz sein. Aber tut uns das gut?

S 22_24
Flügel für den Geist
Was Tanzen mit Sudoku zu tun hat und wie wir flexibel bleiben. Neurowissenschaftler Jürgen Sandkühler im Interview.

S 26_28
Zu schade für die Mülltonne
Essen gehört in den Magen statt auf den Müll. Initiativen wie die Wiener Tafel machen gegen Verschwendung mobil.

S 30
Sind wir grenzenlos flexibel?
Immer verfügbar sein und nachgeben macht krank. Ein Plädoyer für eine Gesellschaft, die sich weniger verbiegen lässt.

Das Magazin gibt es auch fürs iPad. Weitere Infos und Storys finden Sie in unserem flow-Blog: www.verbund.com/flow

_Editorial

Offenlegung gem. § 25 Mediengesetz: flow – Corporate Magazine von VERBUND, Österreichs führendem Stromunternehmen. – Medieninhaber (100 %), Herausgeber und Verleger: VERBUND AG, Am Hof 6a, 1010 Wien, FN 76023z, www.verbund.com. – Unternehmensgegenstand: Erzeugung, Übertragung, Handel und Vertrieb von bzw. mit elektrischem Strom. – Vorstand: Wolfgang Anzengruber (Vorsitzender), Johann Sereinig (stv. Vorsitzender), Günther Rabensteiner, Peter F. Kollmann (CFO). – Aufsichtsrat: Gilbert Frizberg (Vorsitzender), Peter Püspök (1. stv. Vorsitzender), Reinhold Süßenbacher (2. stv. Vorsitzender), Alfred H. Heinzel, Harald Kaszanits, Herbert Kaufmann, Martin Krajcsir, Peter Layr, Christa Wagner, Anton Aichinger, Ingeborg Oberreiner, Kurt Christof, Joachim Salamon, Wolfgang Liebscher. – Gesellschafter, deren Einlage 25 % übersteigt: Republik Österreich (51,0 %), Syndikat (>25,0 %) bestehend aus EVN (Niederösterreichische Landes-Beteiligungsholding GmbH 51 %, EnBW Energie Baden-Württemberg AG 32,5 %) und Wiener Stadtwerke (100 % im Eigentum der Stadt Wien). – Blattlinie: flow orientiert sich an den Interessen der Stromkonsumenten und informiert über Ereignisse, Entwicklungen und Hintergründe im Energiebereich, v. a. auf dem Elektrizitätssektor.

IMPRESSUM **Medieninhaber und Herausgeber** VERBUND AG, Am Hof 6a, 1010 Wien **Idee und Kreation** Winnie Matzenauer **Chefredaktion** Beate McGinn **Projektleitung** Hanna Brugger-Dengg **Redaktionsleitung** Claudia Riedmann **Autoren** Maximilian Bauer, Wojciech Czaja, Carola Leitner, Lena Nagler, Hannes Offenbacher, Helmut Wolf **Fotos** Thomas Topf **Illustrationen** Esther Gebauer, Thomas Kriebaum, Claudia Meitert **Art-Direktion/Grafik** Jo Santos **Design** Brainds, Marken und Design GmbH **Produktion** Lindenau Productions, 1030 Wien **Druck** Ferdinand Berger & Söhne GmbH, 3580 Horn

PEFC zertifiziert
Dieses Produkt stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen
www.pefc.at
PEFC/06-39-01

ClimatePartner° klimaneutral
Druck | ID: 11066-1407-1005

Seien wir flexibel!

Liebe Leserin, lieber Leser, flexibel zu sein ist das Gebot der Stunde. Unser Alltag ist so schnelllebig und fordernd wie nie zuvor. Um Chancen zu erkennen und zu ergreifen, müssen wir uns offen auf Neues einlassen und umdenken. Dafür liefern wir Ihnen in dieser zehnten Ausgabe von flow viele Impulse. Denn das Jubiläum unseres Corporate Magazines ist für uns auch ein Anlass, Althergebrachtes zu hinterfragen und gemeinsam mit Ihnen in die Zukunft zu blicken.

Neue Wege für neue Energien. Uns erwartet Spannendes: Mit der Energiewende brechen stürmische Zeiten am europäischen Strommarkt an – Flexibilität ist gefragt. Und das nicht nur von Produzenten, auch die Konsumenten können mit ihrem Stromverbrauch die Stabilität der Netze beeinflussen. Welche Strategien Stromunternehmen wie VERBUND verfolgen, wie sich mit smarten Geschäftsmodellen Geld verdienen lässt und wie der Energiemarkt künftig aussehen wird, lesen Sie in der Coverstory ab Seite 6.

Wie leben wir morgen? Die Ressourcen auf unserem Planeten sind nicht grenzenlos. Wir müssen kreativ und verantwortungsbewusst damit umgehen. Erfahren Sie in diesem flow, wie aus übrig gebliebenen Lebensmitteln köstliche Speisen werden. Entdecken Sie mit uns Wohnen auf Zeit zwischen Wagenplätzen und Containersiedlungen. Lesen Sie außerdem, welche Rolle Flexibilität in der Berufswelt spielt – und wo die Work-Life-Balance an Grenzen stößt. In diesem Sinn: Seien wir flexibel und bleiben wir neugierig, was die Zukunft für uns bringt!

Ihre flow-Redaktion

Flexibilität ist gefragt … Nix ist fix, ständig wandelt sich unser Leben. Klischees und Floskeln suggerieren dagegen Verlässlichkeit. Aber können sie den Realitätstest bestehen?

01 Arbeit

„Es lebe der 8-Stunden-Tag“

Working nine-to-five, das spielt es heutzutage immer weniger. Flexible Arbeitszeitmodelle liegen im Trend und sind nicht nur der Wunsch vieler Arbeitgeber: Nach einer aktuellen Studie der Wirtschaftskammer Österreich sind für 87 % der Erwerbstätigen verschieden lange Arbeitstage vorstellbar. Zwei Drittel würden gern von zu Hause aus arbeiten. Deshalb satteln einige Betriebe um: VERBUND ermöglicht den Angestellten zum Beispiel flexible Arbeitszeitmodelle, Telearbeit sowie Eltern-Kind-Räume an den Standorten in Wien.

02 Beziehung

„Bis dass der Tod uns scheidet“

Die Ehe ist für die Ewigkeit – diese Aussage lässt Scheidungsanwälte auflachen. Immerhin gingen auch 2013 rund 16.000 Ehen in Österreich in die Brüche. Ob Patchwork-Familie, Partnerschaft oder Single: In Sachen Liebesleben sind wir flexibler denn je. Der Trend geht dabei zu kurzfristigen Beziehungen, was kreative Formen der Partnersuche hervorruft: Über die Dating-App Tinder finden User weitere Suchende aus der Umgebung. Beurteilen sich Romeo und Julia als anziehend, können sie auch offline einen Flirt riskieren. www.gotinder.com

03 Gesellschaft

„Das Glück liegt am Lande“

Migration, Landflucht und verschiedene Kulturen verändern die Städte und machen sie bunter. Die Citys müssen flexibel reagieren, um zum Melting Pot zu werden. Laut den Vereinten Nationen steigt der Anteil der weltweiten Stadtbevölkerung bis 2050 auf rund 70 %. Deswegen hat die Stadt Wien das „Smart City“-Projekt ins Leben gerufen. Die Wohnungen der Zukunft punkten hier mit flexiblen Konzepten und Grundrissen. Weitere Ziele: Bis 2050 soll die Hälfte der Energie aus erneuerbaren Quellen stammen und alle Autos sollen mit alternativen Antrieben fahren. www. smartcity.wien.at

04 Wirtschaft

„Früher war alles besser“

Geht’s der Wirtschaft gut, geht’s uns allen gut. Doch in Zeiten der Technologisierung und des internationalen Wettbewerbs ist das nicht einfach. Denn passen sich Unternehmen nicht flexibel an den Markt an, hilft auch die schönste Tradition nichts. Davon konnte etwa der insolvente Schwedenbombenhersteller Niemetz ein Lied singen. Nach der Neuübernahme durch die Heidi Chocolat AG wurde die Produktion erstmals auch im Sommer aufrechterhalten. Seitdem geht es wieder aufwärts – Naschkatzen können jetzt auch im Juli und August Schwedenbomben mampfen.

05 Leben

„Der Mensch ist ein Mensch“

Von wegen – der Homo sapiens hat seinen Zenit noch lange nicht erreicht. Dazu passt er sich nämlich flexibel an die Umwelt an. Ein Beispiel dafür ist Tibet: Die Himalaja-Bewohner brachten ihr Erbgut in weniger als 3.000 Jahren mit dem Leben in extremer Höhe in Einklang. Ihre Körper reagierten auf die dünne Gebirgsluft und entwickelten ein effizientes System für den Sauerstoff-Transport.
Eines ist klar: Klimawandel, Ressourcenknappheit oder Krankheiten werden die Evolution des Menschen beeinflussen. Denn diese ist noch lange nicht abgeschlossen.

Neue Währung in der Energiewelt

Sommerlich heiß und kaum Gewitter. Das ist ein unspektakulärer Tag heute“, sagt Klaus Hebenstreit. Er ist bei VERBUND für die Ressourcenplanung und Einsatzoptimierung verantwortlich und prognostiziert mit seinem Team die Produktion aus Wasserkraft, Windkraft und Fotovoltaik für Anlagen von VERBUND und Dritten – von Deutschland über Österreich bis Rumänien. Dieses Wissen lässt sich in der aktuellen Welt der Energie zu barem Geld machen. Bezahlt wird in einer neuen Währung: Flexibilität.

Balanceakt in Europa. Seit Voranschreiten der deutschen Energiewende sind die beschaulichen Zeiten am europäischen Strommarkt vorbei. Alleine in der Bundesrepublik Deutschland sind mittlerweile Solaranlagen und Windparks mit jeweils 35.000 Megawatt Leistung installiert. Tendenz stark steigend. Das Problem: Anders als bei konventionellen Kraftwerken lässt sich nur schwer vorhersagen, wann die neuen Ökostromkraftwerke wie viel Elektrizität erzeugen werden. Um einen Zusammenbruch der Stromnetze zu verhindern, muss jedoch in jeder Sekunde genau so viel Elektrizität verbraucht werden, wie ins Netz eingespeist wird. Ein europäischer Balanceakt, der zusehends komplexer wird.

Die Lösung lautet Flexibilität. Solange man Strom – außer in Pumpspeicherkraftwerken – nicht ohne große Verluste speichern kann, müssen eben ausreichend Kraftwerke bereitstehen, die im Notfall rasch ein- oder ausgeschaltet werden können. So war es zumindest bisher. Die Energieproduzenten sicherten über den flexiblen Einsatz ihres Kraftwerkparks den notwendigen Ausgleich für die Stabilität des Netzes.

Aber rechnet sich das? Gaskraftwerke, die besonders schnell einsatzbereit sind und dadurch geradezu prädestiniert für diese Aufgabe wären, sind in Europa im Moment nicht wirtschaftlich zu betreiben. Zu hoch sind die staatlichen Subventionen für den Bau weiterer Ökostromkraftwerke. Aufgrund dieser künstlichen Verzerrungen ist der Strompreis an Europas Strombörsen im Keller, sodass selbst hocheffiziente Gaskraftwerke zu teuer sind und nicht zum Zug kommen. Deshalb stehen in Europa derzeit reihenweise neu gebaute Gaskraftwerke ungenützt herum, werden eingemottet oder überhaupt geschlossen.

Wenn diese Energiewende funktionieren soll, darf nicht nur jede Kilowattstunde Elektrizität einen Preis haben, auch die Bereitstellung von flexiblen Kapazitäten muss am Markt etwas wert sein. In vielen europäischen Ländern haben die Politiker das bereits erkannt und arbeiten an entsprechenden Modellen – mit mehr oder weniger planwirtschaftlichem Anstrich. Unterdessen suchen sich die Energieversorger selbst Nischen, in denen sie mit der Stabilisierung des Stromnetzes auch heute schon verdienen können.

ENERGIE

Virtuelles Kraftwerk

Ein virtuelles Kraftwerk ist ein Zusammenschluss von mehreren dezentralen Stromerzeugern wie Pumpspeicherkraftwerken, Windkraft- oder Fotovoltaikanlagen. Durch die Kombination unterschiedlicher Erzeugungsarten ist auch dann Strom lieferbar, wenn eines der Kraftwerke aufgrund der Witterung gerade nicht produzieren kann.

INDUSTRIE

VERBUND-Power-Pool

Der „Power Pool" ist ein Angebot von VERBUND, das die Idee des virtuellen Kraftwerks um große Verbraucher und Erzeuger aus Industrie und Gewerbe erweitert. VERBUND bündelt die Flexibilität der Produktionsbetriebe, Leistung auf Zuruf zu- oder wegzuschalten, wodurch diese Erlöse generieren. Die bisherigen Partner kommen vorwiegend aus der Stahl-, Zement-, Papier- und der chemischen Industrie.

WETTER

Wasser, Sonne, Wind

Die Prognose des Wetters ist für die Erzeuger von Strom aus erneuerbaren Quellen essenziell. VERBUND erstellt auf Basis von meteorologischen Vorhersagen (z. B. ZAMG) stündliche Abflussprognosen mit einem Horizont bis zu 96 Stunden. Das Unternehmen hat aber auch Sonnenstand und Windbewegungen von Norddeutschland bis Rumänien im Auge. Die Prognosen werden für eigene Windparks genutzt und als Dienstleistung vermarktet.

Ein Weg sind die Pumpspeicherkraftwerke in Österreichs Alpen. In Zeiten, in denen zu viel Strom erzeugt wird, pumpt etwa der Stromerzeuger VERBUND zu geringen Kosten Wasser einen Berg hinauf. Gibt es Strommangel, schickt er das Wasser ins Tal hinab und erzeugt so wieder elektrische Energie, die sich zu einem weit höheren Preis verkaufen lässt. Doch die Kapazitäten sind begrenzt. Um das europäische Stromnetz dauerhaft auszubalancieren, reichen die Pumpspeicher einfach nicht aus.

Smarter Stromverbrauch. Glücklicherweise ist die neue Währung am Energiemarkt nicht nur den alteingesessenen Energieversorgern vorbehalten. Jeder Einzelne kann von der Flexibilität am Markt, aber auch von der eigenen Flexibilität profitieren. So sollen Endkunden etwa ihre Stromrechnung schon bald reduzieren können, indem sie flexible Stromtarife wählen oder ihre Stromfresser erst dann einschalten, wenn der Preis gerade günstig ist. Dafür notwendig sind jedoch intelligente Zählerkästen, sogenannte Smart Meter. Erst mit ihnen bekommen die Kunden ein Werkzeug in die Hand, mit dem sie ihren Verbrauch tatsächlich optimieren können.

Während die Nutzer bisher nur einmal im Jahr mit der Endabrechnung einen Überblick erhalten haben, wie viel Strom sie eigentlich verbrauchen, können sie dank Smart Meter bald quasi in Echtzeit beobachten, wie sich ihr Stromverbrauch ändert. In Zukunft sollen die Endkunden noch viel stärker zur Stabilität der Stromnetze beitragen. Geht es nach den Plänen der Energiewirtschaft, werden zigtausende Elektroautos die Straßen der Städte säumen. Ihre Batterien wären als Stromspeicher und damit als Puffer für Engpässe im Stromnetz ideal.

Und da geht noch mehr. Man kann auch Strom verbrauchen und damit gutes Geld verdienen. Wie das geht, weiß Bertram Weiss, der für VERBUND das Projekt „Power Pool" leitet. Die Idee dahinter: Nicht nur Energieversorger, auch Industrie- und Gewerbeunternehmen haben Flexibilität anzubieten, die sich am Strommarkt verkaufen lässt. So bieten zum Beispiel Steinbrecher in einem Zementwerk die Flexibilität, die gelieferten Steine statt erst am Nachmittag bereits um 12:00 Uhr zu brechen, wenn die Mittagshitze Unmengen an Solarstrom ins Netz jagt.

Flexibel in die Zukunft. *Bertram Weiss und Klaus Hebenstreit von VERBUND sehen großes Potenzial im intelligenten Energiemanagement.*

Kraft aus dem Berg. *Pumpspeicher – wie hier bei der Kraftwerksgruppe Kaprun – sind unverzichtbar für die Energiewende.*

Für die Flexibilität, den Prozess bei Bedarf auch drei Stunden früher zu starten, wird am Markt gerne bezahlt. Der VERBUND-Power-Pool fasst mehrere Unternehmen unterschiedlichster Branchen zusammen und vermarktet ihre Flexibilität an verschiedenen Energiemärkten – wie zum Beispiel dem Regelenergiemarkt. „Es ist jedenfalls gut bezahlt, weil die Unternehmen die Netze stabilisieren", sagt Bertram Weiss.

Tu felix Austria. Österreich selbst ist in einer glücklichen Lage. Mit über 60 % Wasserkraft steht die Stromversorgung auf stabilen Beinen. Der zweite Pfeiler im flexiblen Energiemix sind thermische Kraftwerke mit einem Anteil von 24 %. Dazu kommen neue erneuerbare Energiequellen wie Wind, Fotovoltaik oder Geothermie. Aber Österreich ist keine Insel der Seligen. Kritisch wird es immer dann, wenn in Deutschland die Windräder auf vollen Touren laufen. Da die Stromleitungen vom Norden Deutschlands zu den Verbrauchern im Süden fehlen, drängt der Strom über die osteuropäischen Nachbarländer Richtung Bayern. Das polnische Netz ist für derartige Strommassen nicht ausgelegt und kam bereits mehrfach an die Grenzen der eigenen Kapazität.

Aber auch für Österreich ist das keine angenehme Situation. „Das große Problem sind die kurzfristigen Import- und Exportstopps", sagt Klaus Hebenstreit. Drängt zu viel Strom aus Osteuropa – von norddeutschem Windstrom verursacht – ins Netz, dann werden die Grenzen zwischen Österreich und Süddeutschland aus Netzsicherheitsgründen einfach dicht gemacht. Und die heimischen Energieerzeuger bleiben auf dem Strom sitzen, den sie eigentlich exportieren wollten und den Süddeutschland auch braucht. „Für Österreich und Deutschland ist es entscheidend, dass unsere gemeinsame Leitungsgrenze offen bleibt", sagt Klaus Hebenstreit. Immerhin ist Deutschland der wichtigste ausländische Handelsplatz für Österreichs Strom. Im Prinzip sind diese offenen Grenzen ein unbestrittenes Kernstück des europäischen Energiemarkts. Doch es gibt immer wieder Bestrebungen, die Tore für den internationalen Handel erneut zu schließen. Bleibt zu hoffen, dass sie keinen Erfolg haben. Denn starre Systeme aus der Vergangenheit haben in der flexiblen Energiezukunft nichts verloren. —

Wie lässt sich Strom künftig effizient speichern? Mehr in unserer Blogserie zu Speichertechnologien auf www.verbund.com/flow.

WAS BEDEUTET ES, FLEXIBEL ZU SEIN?

Vier Personen erzählen aus ihrem Leben und beweisen: Es zahlt sich aus, Neuem offen zu begegnen.

Räume gestalten

1] *Anna Oladejo, Mitglied Baugruppe*

„Jede Begegnung ist eine Bereicherung", sagt Anna Oladejo. Von isoliertem Wohnen hält die 46-jährige gebürtige Vorarlbergerin wenig. Darum gestaltet sie mit Mitgliedern der Baugruppe LiSA ein Wohnheim in der Seestadt aspern in Wien. „Der Reiz ist, komplett neu zu beginnen und eigene Vorstellungen von offener Architektur umzusetzen", so die Alleinerzieherin eines Teenagers.

Herausfordernd sind kurzfristige Umplanungen und Kompromisse: „Solange nichts gebaut ist, ist nichts fix." Langeweile meidet Oladejo auch als Werbetexterin und Business-Coach (interlink marketing): „Ich weiß morgens nie, was passieren wird. Ich mag den Nervenkitzel." Flexibilität, das ist für sie ein Raum für neue Ideen. Ein Raum, wie er bis Herbst 2015 in der Seestadt entsteht.

Energie ausschöpfen

2] *Carina Leinfellner, Stromhändlerin*

Langeweile kennt Carina Leinfellner nicht. Als Intraday-Traderin bei VERBUND vermarktet die 34-jährige Wienerin Strom in Echtzeit. „Die Preise können innerhalb von Viertelstunden explodieren. Man muss sehr schnell reagieren", meint Leinfellner. Beispielsweise, wenn der angesagte Wind und somit die Energie ausbleibt. Oder ein Kraftwerk ausfällt. „Der Job ist immer spannend und fordernd."

Gemeinsam mit fünf Kollegen wechselt sie sich im Schichtdienst ab, das Büro ist täglich 24 Stunden besetzt. Eine Herausforderung fürs Privatleben: „Andere arbeiten von 9 bis 17 Uhr – ich muss eben flexibler sein", so Leinfellner. Spontanität ist für die Hobbyläuferin eine Voraussetzung, egal ob beruflich oder in der Freizeit: „Ich will einfach das Beste herausholen."

Schützlinge begleiten

3] *Werner Lasetzky, Tagesvater*

Was für Werner Lasetzky als Notlösung begann, wurde zur Berufung. „Meine Frau starb vor vier Jahren, als Alleinerzieher konnte ich nicht mehr im Kindergarten arbeiten", erzählt der 55-jährige Wiener. Er musste flexibel reagieren und wurde Tagesvater. Heute kommen die Kinder zu ihm: Vier Knirpse zwischen ein und drei Jahren betreut er wochentags in seiner privaten Wohnung.

„Ich genieße die Unabhängigkeit, kann die Zeit frei gestalten", so der Kosmopolit. Flexibel ja, aber nicht um jeden Preis. Rituale und Regeln sind wichtig: „Die Kinder müssen wissen, was sie zu erwarten haben – das gibt ihnen Sicherheit und Vertrauen." Am Wochenende kommt der Sohn von den Sängerknaben heim in eine Patchworkfamilie. Dann wird aus dem Tagesvater der Lebenspapa.

Sprachen jonglieren

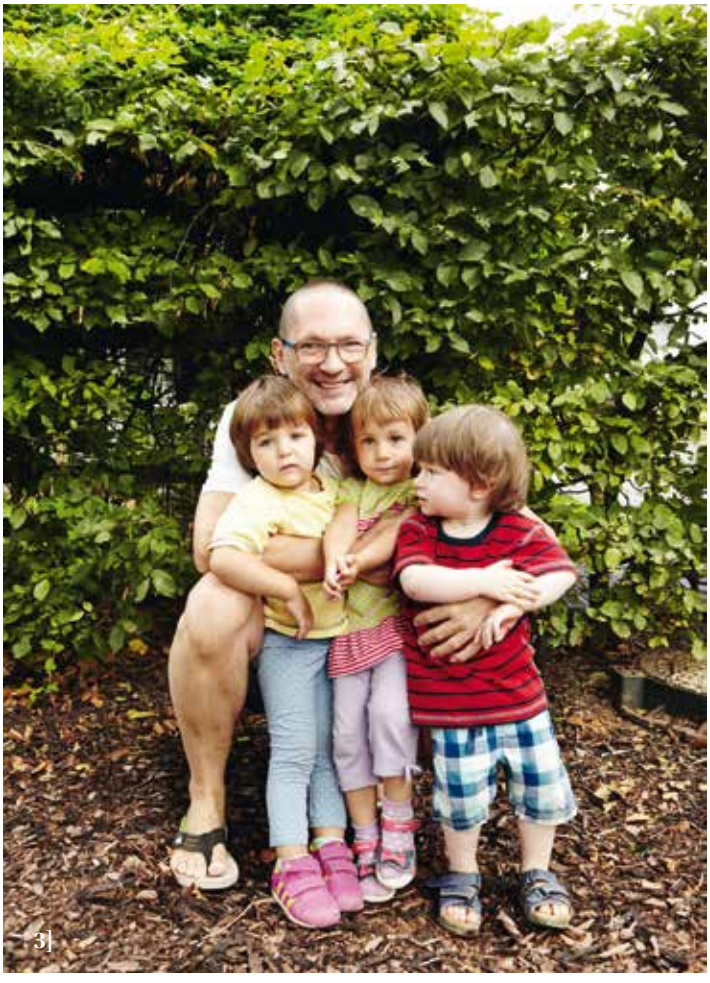
4] *Patricia Kurucz, Dolmetscherin*

„Geboren bin ich in Ungarn, die Jugend verbrachte ich in Deutschland, und jetzt bin ich Wienerin", erzählt Patricia Kurucz. Heimat hat die Dolmetscherin und Übersetzerin in ihren Sprachen gefunden. „Die Entwurzelung hat viel zu meiner Flexibilität beigetragen", meint die 35-Jährige. In ihrem Beruf sieht sie sich als Vermittlerin, die Brücken zwischen Kulturen baut. „Sprache kann vieles ermöglichen, aber auch verhindern."

Ob bei Staatstreffen, Kongressen oder Trauerreden – Situationen können sich spontan verändern. Unter Flexibilität versteht die Musikliebhaberin offen zu sein, mit Mut zu Entscheidungen. Auch privat erlebt die Mutter von Zwillingen täglich Neues. Flexibel, ganz in ihrem Sinn: „Denn ich möchte nie ausgelernt haben."

1]

2]



3]

4]

ZUHAUSE AUF ZEIT

Immer mehr Menschen möchten flexibel wohnen. Das Angebot am Markt ist vielfältig, und es wird immer noch größer. Ein Überblick über das, was Soziologen als den Trend zum „Fast Living“ bezeichnen.

Heute hier, morgen da

Das temporäre Wohnen ist bei Weitem kein neuer Trend. Schon der amerikanische Schriftsteller Henry David Thoreau nistete sich 1854 für ein paar Monate in eine selbst gebaute Hütte am Walden Pond in Massachusetts ein, um dort sein berühmtes Buch „Walden“ zu verfassen. Seine Wohnfläche betrug 15 Quadratmeter.
Auch heute geben sich viele Menschen mit wenig Raum für kurze Zeit zufrieden – sei es in Studentenheimen, Containerdörfern oder temporären, komplett eingerichteten Business-Apartments. 2002 wurde in den USA die Initiative „Small House Movement“ ins Leben gerufen. Und die Tumbleweed Tiny House Company bietet eine Auswahl winziger Fertighäuser an, darunter auch Minihabitate auf Rädern, sogenannte Houses to go.

Born to be free. *Christian Frantal und Theresa Steininger vom „Wohnwagon“-Team eröffnen neuen Lebensraum. Auf Wunsch sind die Bewohner komplett energieautark.*

Auf den ersten Blick sieht der Wohnwaggon aus wie eine klassische Holzhütte. Erst bei genauerem Hinsehen kommen die Räder zum Vorschein, die Anhängerkupplung, die leicht an einen Zirkuswohnwagen erinnernde abgerundete Form. „Der Wohnwagen ist zehn Meter lang, 2,5 Meter breit und bietet auf geringster Wohnfläche alles, was man zum täglichen Leben braucht“, sagt Theresa Steininger, Geschäftsführerin des 2012 gegründeten Unternehmens WW Wohnwagon GmbH. Gemeinsam mit ihren Partnern Christian Frantal (Foto) und Markus Pötzl macht sie sich für das Leben in völliger Autarkie stark.

Ein komplett ausgestatteter Wohnwaggon verfügt über ein begrüntes Dach und eine Filteranlage zur Regenwassersammlung, erzeugt dank Fotovoltaik die nötige Menge Strom und ist sogar in der Lage, mittels Holzkohle, Steinmehl und Biofaser die hauseigenen Fäkalien zu kompostieren. Zwischen 40.000 und 80.000 Euro kostet das Leben auf Achse – abhängig von Ausstattungsgrad und Straßentauglichkeit. Das erste Exemplar aus Fichte und Lärchenholz ist bereits in Bau und soll demnächst nach München geliefert werden.

Künstler preschen vor. Welcher geistige Motor sich hinter dem modernen Nomadentum verbirgt, weiß der Wiener Soziologe Reinhold Knoll. „Wenn man sich anschaut, wie die österreichischen Immobilienpreise in den letzten Jahren verrücktspielen, dann ist es kein Wunder, dass immer mehr Menschen ein ungesetteltes Nomadenleben dem klassischen Wohnsitz vorziehen“, sagt er im Gespräch mit flow. „Meiner Beobachtung nach sind es vor allem Künstler und künstlerisch veranlagte Freiheitsmenschen, die diese Wohnform wählen und ihren Lebensstil in der Welt propagieren.“

Bereits Ludwig van Beethoven, meint Knoll, habe seinerzeit nichts anderes gemacht. Er sei von Stadt zu Stadt gezogen und habe auf diese Weise seine Kammermusik unter die Leute gebracht. Heute sind es vor allem Künstler, Designer und Studenten, die als Pioniere in neue oder längst vergessene Stadtteile ziehen und diese wieder ins kollektive Gedächtnis der Stadt rücken. Paradebeispiele sind die ehemaligen, zum Teil bereits gentrifizierten Industrieviertel in London, New York und Johannesburg.

Temporäre Bleibe. Und das passiert mitunter auf aufsehenerregende Weise. In Newtown, Johannesburg, gibt es seit Kurzem eine neue Sehenswürdigkeit: Auf dem Dach eines ehemaligen, seit Jahren leer stehenden Getreidesilos errichtete die südafrikanische Citiq Property Group vier Etagen aus alten, ausrangierten Schiffscontainern. Was aussieht wie eine Mischung aus Lego-Burg und raumgewordenem Tetris-Spiel, entpuppt sich bei näherer Betrachtung als Studentenheim auf Zeit.

„Früher wurde Newtown ausschließlich von Industrie- und Gewerbebetrieben genutzt, doch die großen Firmen ziehen nach und nach weg, und der Stadtteil mausert sich langsam zu einem aufstrebenden Wohnviertel mit Künstlern und Kreativen“, erzählt Architekt Daniel Aarons. „Aus diesem Grund haben wir beschlossen, die alte Bausubstanz, anstatt sie abzureißen, zu sanieren und einer neuen Nutzung zuzuführen.“

FOTOS: ENTWURFSVERFASSER HOLZER KOBLER ARCHITEKTUREN GMBH

Im Container leben. *Im Studentenwohndorf „Frankie & Johnny im Berliner Stadtviertel Treptow wurden ausrangierte Hochsee-Frachtcontainer eingesetzt.*

64 Überseecontainer, die in den letzten Jahren als Transportbehältnisse über den Erdball geschippert wurden, fristen auf diese Weise ein Leben nach dem Speditionstod.

Container sind gefragt. Auch sonst ist der Container ein allseits beliebter, weil schnell zu verarbeitender Baustein, wenn es darum geht, in kürzester Zeit billigsten Wohnraum zu schaffen. In New Jerusalem, Südafrika, wurde ein Waisenhaus aus 28 Containern errichtet. In London wurde aus Anlass der Olympischen Spiele 2012 das Containerhotel Snoozebox errichtet, das innerhalb von 48 Stunden auf- und abgebaut werden kann. Im Zürcher Stadtteil Leutschenbach errichtete die Asylorganisation Zürich (AOZ) ein gelb-oranges Containerdorf für 250 Asylsuchende. Und in Berlin wurde im März das aus 400 Hochsee-Containern errichtete Studentenheim Frankie & Johnny übergeben.

„Zufällig habe ich vor einigen Jahren im Fernsehen entdeckt, dass es in Amsterdam ein Studentenheim aus alten, ausrangierten Schiffscontainern gibt“, erzählt Jörg Duske, Investor von Frankie & Johnny. „In diesem Moment wusste ich: Das will ich auch!“ Im Gegensatz zum Amsterdamer Vorbild ist Duskes Containerdorf eines mit Luxus und Komfort. Die Container sind mit hochwertigen Möbeln ausgestattet, es gibt eine Gemeinschaftsküche, eine sogenannte Waschbar mit entsprechenden Maschinen und ausreichend Platz für Partys. „Ich bin positiv überrascht“, sagt Studentin Sina Eberhardt. „Die rostigen Wände wirken von außen vielleicht etwas abstoßend, aber im Inneren merkt man gar nichts mehr von einem Container.“

Wie es scheint, ist die Kultur des Nomadentums und der chronischen Ortsungebundenheit nun auch in der Immobilienwelt angekommen. Immer mehr Anbieter erkennen das temporäre Wohnen als wertvolle Lücke, die es mit innovativen Wohnmodellen zu schließen gilt. „Früher waren Städte ortsbindend“, sagt Reinhold Knoll. „Das sind sie heute nicht mehr. Die städtische Kultur ist eine sehr flüchtige geworden.“ In Anlehnung an die Kulinarik, so Knoll, sprechen wir heute nicht mehr nur von Wohnen, sondern von Slow Living und Fast Living. —

Auch so lässt sich’s wohnen

Studentenheim auf Zeit
Noch ist die Seestadt aspern in Wien Baustelle. Die teils leer stehenden Grundstücke werden ab Herbst 2015 ein temporäres Studentenheim für 80 Studierende beherbergen. Danach soll das Containerheim zerlegt und woanders wieder aufgebaut werden.

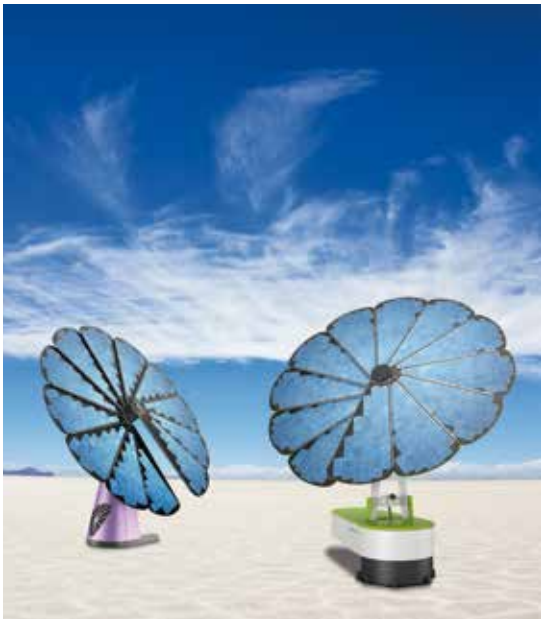
Flexibles Raumwunder
Die „Elastic Living Unit“ des Vorarlberger Architekten Angelo Roventa zeigt, wie man auf kleinstem Raum viel Wohnen unterbringt. Die Elemente lassen sich wie in einem Archivlager hin- und herschieben und schaffen so Platz für Kochen, Wohnen, Schlafen und Körperpflege. Wie’s funktioniert, zeigen Videos auf YouTube.

Hallo? Suche Wohnung!
Schnell mal nach Bregenz? Hotel zu teuer? Airbnb zu englisch und zu kompliziert? Das 2010 gegründete Start-up kurzzeitwohnen.com kümmert sich um genau diese Belange: Im Angebot sind mehr als 700 Wohnungen in den größten Städten Österreichs.

Von Natur aus flexibel. Ob Sonne, Wasser, Flora oder Fauna: Die Umwelt lebt uns vor, was Flexibilität heißt. Und dient oft als Inspiration für technische Innovationen.

Blühende Solarideen

Lösungen für daheim



Fotovoltaik statt Fotosynthese – das ist das Motto der smartflower™. Bei der österreichischen Erfindung handelt es sich um eine kompakte Solaranlage in Blumenform. „Wir haben eine einfache und mobile Lösung für den Eigenenergiebedarf entwickelt", sagt Tobias Legerer von smartflower™. Die Handhabung erfolgt mittels Plug & Play: „Einfach aufstellen, anschließen und Strom erzeugen – dafür genügt schon ein Knopfdruck", so Legerer. Wie das pflanzliche Vorbild richtet die Blume ihre Fotovoltaik-Blätter Richtung Sonne – und folgt dabei deren astronomischem Verlauf. Die Innovation wurde dafür mit dem VERENA-Award powered by VERBUND ausgezeichnet.
Solarprodukte für die Hosentasche bietet die deutsche Firma Sonnenrepublik. Zum Beispiel das kleinste Ladegerät der Welt, bei dem man Solarmodule in einen USB-Adapter steckt und unterwegs Handy, Tablet und Co. aufladen kann. Mit sechs zusammengesteckten „Clicc"-Modulen wird die Ladezeit auf zwei Stunden verkürzt. Der Lohn: eine Stunde Handynutzung, allein mit der Kraft der Sonne. —

BIEGSAMKEIT ZÄHLT

Von Bambus bis Graphen

Außen hart, innen hohl und widerstandsfähige Fasern – in Sachen Flexibilität kann wohl kaum ein Baustoff mit Bambus mithalten. Seine Eigenschaften machen das Riesengras seit Jahrhunderten im Hausbau und der Textilproduktion unersetzlich. Den Preis für das Wundermaterial im Computerzeitalter gewinnt jedoch Graphen. Das derzeit dünnste bekannte Material ist 200-mal härter als Stahl und dennoch extrem biegsam. Der Hype um die Kohlenstoffverbindung dominiert vor allem die Technikbranche – so soll sie künftig faltbare Touchscreens ermöglichen, die dünner als Papier sind.

Starke Schnecke

Fischwanderhilfe mit Stromerzeugung

Dieses Weichtier ist alles andere als lahm: Die Wasserkraftschnecke des Niederösterreichers Walter Albrecht ist eine Fischwanderhilfe, die gleichzeitig Strom produziert. Möglich macht das eine trommelartige Konstruktion mit zwei ineinanderliegenden Schnecken: Die äußere wandelt Wasserenergie in elektrische Leistung um und sorgt ebenso wie die innere Schnecke für einen gefahrlosen Fischtransport nach oben und unten. Nach erfolgreichen Praxistests folgt nun das erste Projekt mit VERBUND an der steirischen Sulm.
www.hydroconnect.at —

Täuschen und Tarnen

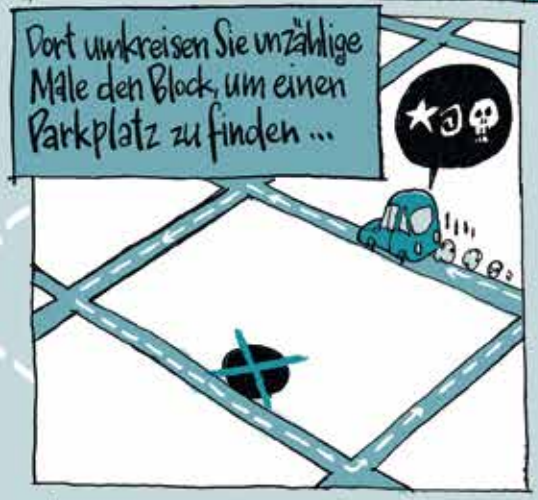
Lektionen aus dem Tierreich

Würden Sie sich gerne in peinlichen Momenten unsichtbar machen? Was uns schwerfällt, gelingt ein paar flexiblen Tierchen wunderbar. Etwa der Gespensterschrecke – mit ihrem Körper ahmt sie Rinde, Zweige oder Blätter nach. Dadurch ist sie für ihre Feinde schwer zu entdecken. Schwebfliegen hingegen bekennen Farbe, um durchs Leben zu kommen. Ihre wespen- oder bienenähnliche Gestalt vermittelt Gefahr – dabei ist ihre wahre Natur völlig harmlos. Doch Farbspiele werden auch anders eingesetzt: Das bunte Treiben des Chamäleons dient weniger der Tarnung als der Kommunikation mit Artgenossen. Ob Ärger, Angst oder Paarungsbereitschaft – für so gut wie jede Emotion gibt's den passenden Anstrich. —

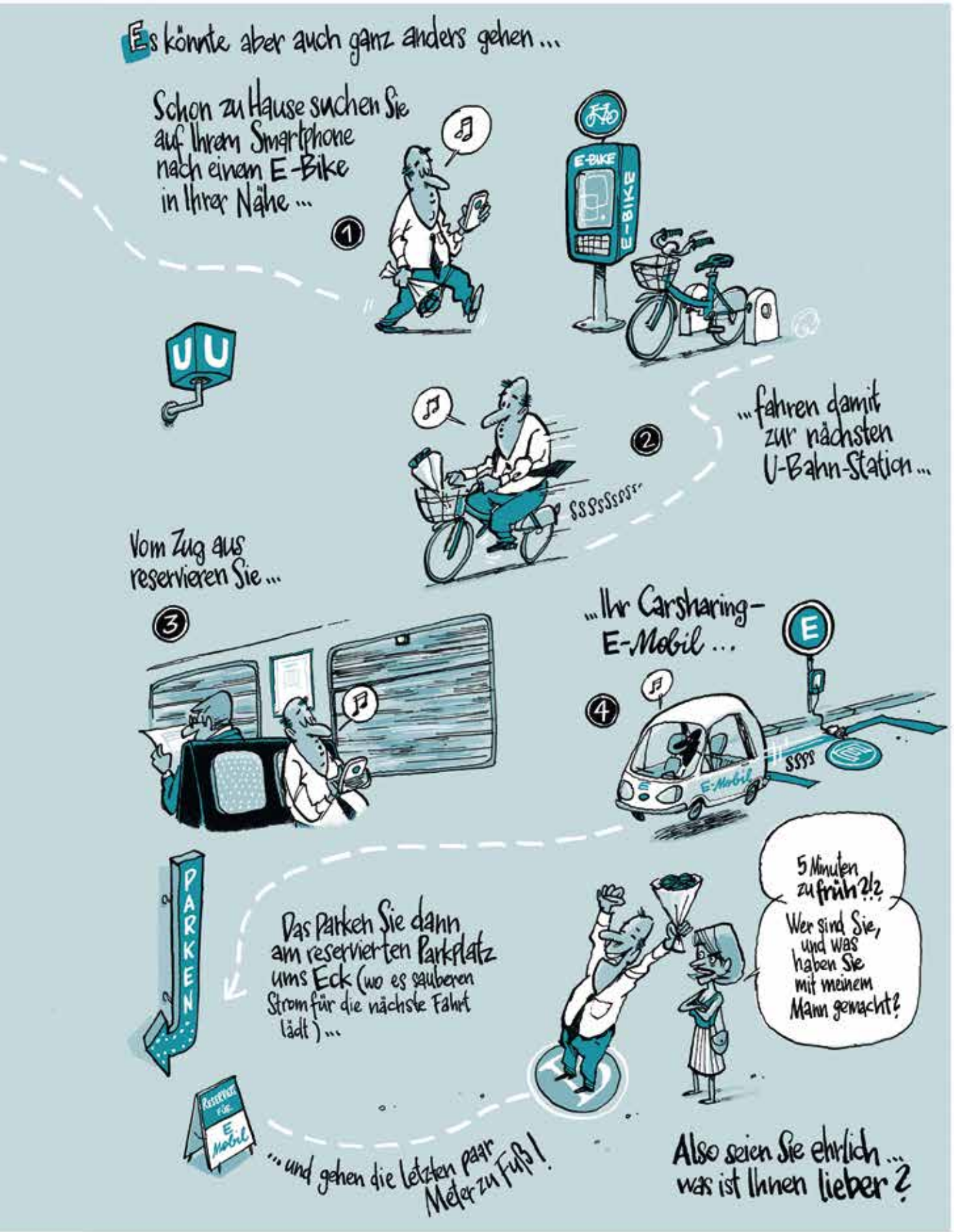
Flexible Mobilität

oder

Wie Sie **smart** von A nach B kommen!



Alles in allem haben Sie in dieser Zeit nicht nur Ihre **Nerven**, Ihre **persönlichen Beziehungen** und Ihre **Gesundheit** belastet, sondern zusätzlich auch noch die **Umwelt**.



Text und Illustration Thomas Kriebaum

Text Helmut Wolf Fotos Thomas Topf

SCHÖNE NEUE ARBEITSWELT
Wie weit soll Flexibilität im Berufsleben gehen?

Es muss Zeiten geben, wo es keine Flexibilität gibt", betont Gerda Maria Gerner. Gemeinsam mit ihrem Mann führt sie seit fast 20 Jahren das Architekturbüro gerner°gerner plus in Wien. Rund 20 Mitarbeiter sind im Durchschnitt mit zwei bis drei Projekten gleichzeitig beschäftigt. Es gibt keine fixen Arbeitszeiten, jeder ist angehalten, die Aufträge bis zur Deadline umzusetzen. Und trotz des hohen Arbeitspensums gilt eine klare Regel: „Es muss genügend Zeit für Erholung und Familie geben", so Gerner. Das ideale Gleichgewicht herzustellen zwischen Arbeit und Privatleben, sei jene Aufgabe und Verantwortung, die man heute als Unternehmer und Arbeitgeber trägt. Die Freiheit der flexiblen Arbeitsweise erfordere es immer wieder, auch einen Schritt zurückzugehen, um am Ende nicht auszubrennen. Schließlich sei es unproduktiv, wenn nichts mehr geht. Handy, Laptop und Architektur haben bei Gerda Maria Gerner deshalb regelmäßig Pause.

Wo liegen die Grenzen? Wie flexibel sind Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Selbstständige wirklich? Und wie lässt sich die viel beschworene Work-Life-Balance in der Praxis umsetzen? „Die neuen Arbeitswelten" versprechen jedenfalls ein wahres Paradies an Freiheit und ausgewogener Lebens- und Arbeitsqualität. Für Arbeitnehmer und Selbständige sei die flexible Arbeitsgestaltung, verspricht so manche Studie, „der Himmel auf Erden". Jeder Ort kann jederzeit Arbeitsplatz sein. Mobile Working, Homeoffice und virtuelle Teams ermöglichen es, die Work-Life-Balance herzustellen. Beruf und Familie lassen sich vor allem dann gut unter einen Hut bringen, wenn man ausreichend flexibel ist.

Das Ideal moderner Flexibilität sieht in etwa so aus: Schnell noch die E-Mail am Sonntag beantworten. Rasch ein paar Gedanken zum anstehenden Strategieprojekt ausformulieren – im Urlaub am Strand. Und wenn der Chef außerhalb der Arbeitszeit anruft, wird natürlich ohne Zögern der Sachverhalt am Abend durchdiskutiert. Immer und überall erreichbar zu sein signalisiert Leistungsbereitschaft, Hingabe und Identifikation mit der beruflichen Tätigkeit. Klingt eigentlich ganz fein, wenn wir Menschen nicht doch irgendwann an unsere mentalen Grenzen stoßen würden.

„Die moderne Arbeitswelt fordert das Dauerfeuer, immer ‚on' zu sein. Doch ständig online, das geht nicht", unterstreicht der renommierte deutsche Psychotherapeut Götz Mundle. Ohne fixe Orte und Zeiten des Rückzugs steuert so mancher Karrierist direkt auf die Diagnose Burn-out. oder Depression zu. Laut Ärztekammer leiden in Österreich bereits 500.000 Menschen an Burn-out. Über eine Million Menschen sind gefährdet.

Tun, was Spaß macht. Den erfolgreichen Sprung in die Selbstständigkeit hat die Niederösterreicherin Romana Seitler gewagt. Aus der vermeintlichen Sicherheit des geschützten Arbeitsbereichs als Justizwachebeamtin hat sie vor über einem Jahr den „ersten rollenden Hundesalon DreamDog" gestartet. Mit ihrem fröhlich-gelben Hundesalon auf vier Rädern ist die Hundestylistin in Wien und Niederösterreich unterwegs, um die Lieblinge der „Frauerln und Herrln" von Kopf bis Pfote zu pflegen. In ihrem voll ausgestatteten Bus erhalten Hunde ein umfassendes Beauty-Programm: Vom Baden, Föhnen und Bürsten bis zum schicken Modehaarschnitt reicht das Angebot.

Fixe Arbeitszeiten oder freie Wochenenden gibt es nicht, „da richte ich mich ganz nach meinen Kunden". Als besonders große Herausforderung erweisen sich Steuerabgaben und Sozialversicherung. „Danach sind fast 50 Prozent der Einnahmen weg." Auch das Risiko, durch einen Hundebiss zeitweilig nicht arbeiten zu können, besteht. Dennoch habe sich der Weg in die Selbstständigkeit für Seitler bis jetzt ausgezahlt. Der Lohn für den Dauereinsatz ist der zufriedene Kunde und „etwas zu tun, was wirklich Spaß macht".

Der Druck steigt. Bei vielen Arbeitnehmern führt die zunehmende Entgrenzung von Arbeit und Freizeit jedoch zu einem

BAUAUFSICHT BEI VERBUND

Christian Kurzthaler

„Mit der Erfahrung wird Flexibilität leichter zu bewältigen. Auf die Besonderheiten jeder Baustelle muss man sich einstellen und darauf eingehen wie auf ein kleines Kind. Die Tätigkeit ist auch eine gute Lebensschule. Man lernt viel über und mit den Menschen.“

LEITERIN ARCHITEKTURBÜRO

Gerda Maria Gerner

„Wir sind uns der Work-Life-Balance sehr bewusst. Die Zeit, wo es keine Flexibilität gibt, ist uns deshalb ganz wichtig. Auch wenn die neuen Technologien und Arbeitswelten viele Freiheiten versprechen, sollte man die eigenen Grenzen kennen.“

HUNDESTYLISTIN

Romana Seitler

„Selbstständigkeit ist ein Sprung ins kalte Wasser. Das Konzept des ‚rollenden Hundesalons‘ habe ich gemeinsam mit meinem Lebensgefährten entwickelt. Nach 13 Jahren Tätigkeit in einem ‚geschützten Arbeitsbereich‘ kann ich aber sagen: Es hat sich ausgezahlt.“

erhöhten Stresslevel und Leistungsdruck. Denn in der Regel führen Unternehmen die Flexibilisierung von Arbeitsort und Arbeitszeit nicht ein, um für den Arbeitnehmer attraktiver zu werden, sondern vor allem um „Effizienzeffekte“ und „Produktivitätssteigerungen“ zu erzielen. Für die Vereinbarkeit von Berufs- und Privatleben erweist sich die zunehmende Flexibilisierung sowohl als Problem als auch als Lösungsansatz, wie eine Studie von Deloitte aus dem Jahr 2012 ergeben hat.

Untersucht wurde die flexible Arbeitsgestaltung in Österreichs Unternehmen. Die befragten Führungskräfte und Personalverantwortlichen bestätigten, dass das Verschwimmen der Grenzen zwischen Arbeitszeit und Freizeit einerseits zu immer neuen und größeren Herausforderungen für die Work-Life-Balance führt. Andererseits bieten sich neue und zusätzliche Möglichkeiten, beide Sphären besser zu verbinden. Für 47 % der Studien-Teilnehmer galt die bessere Vereinbarkeit als wichtigstes Argument für die Flexibilisierung. In der Praxis zeigt sich: Erst wenn flexibles Arbeiten wirklich nachhaltig und umfassend gedacht wird, das heißt vor allem, wenn auch Karriere und Entwicklung möglich sind, können Unternehmen wie Arbeitnehmer das volle Potenzial an Talenten und an Produktivität nützen.

Extremfall: immer unterwegs. Eine außergewöhnliche Form von Flexibilität lebt und arbeitet Christian Kurzthaler. Der „Leiter der örtlichen Bauaufsicht“ für Wasserkraft- bzw. Hochdruckanlagen bei VERBUND ist seit über 30 Jahren in der Branche tätig. Das Besondere an Kurzthalers Tätigkeit sind nicht nur die enormen Dimensionen, die bei jedem Bau eines neuen Wasserkraftwerks bewältigt werden müssen: „Jede Baustelle ist ein Unikat.“ Das zeigt sich derzeit gerade bei der Errichtung des Pumpspeicherkraftwerks Reißeck II in Kärnten.

Waren es anfangs vor allem technische Herausforderungen, so ist es heute ebenso allzu Menschliches, das es zu bewältigen

gilt. „Bei einem Team von rund 20 Leuten ist es wichtig, zwischenmenschliche Befindlichkeiten und Reibereien im Zaum zu halten." Immerhin dauert jede Baustelle durchschnittlich drei bis vier Jahre. Dafür ist ein hohes zeitliches und soziales Budget notwendig. Für Partner und Familie bedeutet dies entweder stetig mitzureisen oder viel alleine zu sein. „Man muss sich völlig klar darüber sein, was das für das Leben und die Familie bedeutet", erzählt der gebürtige Osttiroler. Für Kurzthaler heißt das im Alltag: unter der Woche ein Junggesellenleben, am Wochenende Familienleben.

Sein Beruf sei aber in jedem Fall eine gute Lebensschule. Der Bogen spannt sich dabei vom „Menscheln bis zur harten Technik". Er agiere dabei als eine Art Coach, der einen emotionalen Blumenstrauß pflegen muss, schmunzelt Kurzthaler. „Dieser Strauß ist manchmal stachelig, dann wieder zart und blumig". Schöner lässt sich die Leidenschaft für seinen Beruf wahrscheinlich nicht ausdrücken. — ♦

INTERVIEW MIT HARRY GATTERER

Die Zukunft der Arbeit ist bunter

***flow**_ Mobiles Arbeiten, Homeoffice, Desksharing: Die neuen Arbeitswelten ermöglichen immer mehr Flexibilität. Die Kehrseite: zunehmender Stress und eine ansteigende Burn-out-Rate. Wo liegt das „gesunde Maß" der flexiblen Arbeit?*

***Harry Gatterer**_* Es ist nicht einfach, sich in einer so komplexen Welt zurechtzufinden. Das gilt insbesondere, wenn wir über Arbeit sprechen. Wenn sich die Bedingungen aufweichen, vorgegebene Muster nicht mehr so greifen, dann erzeugt dies beim Einzelnen Stress. Es geht im Grunde darum zu lernen, dass wir im 21. Jahrhundert den Menschen eine andere Form von Sicherheit bieten müssen. Eine Sicherheit, die auf einer Selbstsicherheit – einer Selbstwahrnehmung – basiert. Man könnte hier zum Beispiel vom „Sinn der Arbeit" sprechen. Wenn die innere Sicherheit vorhanden ist, dann kann man künftig freier, selbstbestimmter und interessanter arbeiten, als je zuvor.

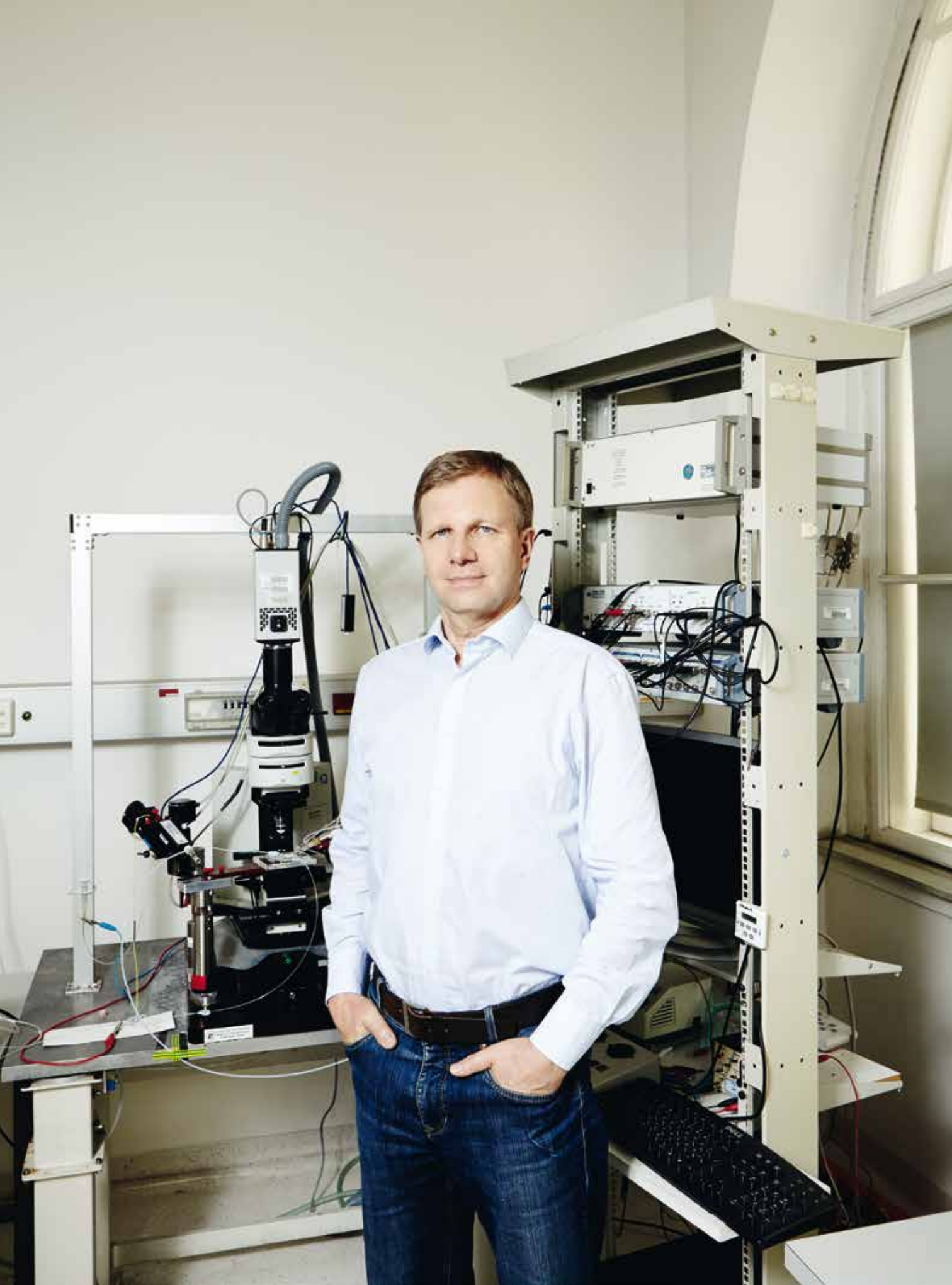
***flow**_ Wie beurteilen Sie die viel beschworene Work-Life-Balance, die in vielen Unternehmen zwar gerne verkündet, aber im Daily Business dann doch nicht umgesetzt wird?*

***Gatterer**_* In Balance kann ich nur sein, wenn ich Sinnzusammenhänge verstehe. Balance hat etwas mit Eigenverantwortung und Selbstkompetenz zu tun. Oder Selbstschutz. Das kann zum Beispiel bedeuten zu kündigen, wenn einem die Arbeitsbedingungen nicht gefallen. Oder sich selbstständig zu machen, wenn sich kein Unternehmen findet, das das eigene Talent vollumfänglich unterstützen kann. Ich spreche hier nicht von einer „schönen Traumwelt": Alleine 250.000 Menschen in Österreich sind als EPU – als Ein-Personen-Unternehmen – tätig. Und der Großteil dieser Menschen ist aus eigenen Stücken motiviert. Das ist gigantisch, eine wahre Bewegung.

***flow**_ Wie sieht für Sie die ideale Arbeitsform der Zukunft aus?*

***Gatterer**_* Die Zukunft der Arbeit ist bunter, komplexer und anspruchsvoller. Meine Beobachtung ist, dass wir langsam, aber sicher aufhören, mit den Argumenten und Gedanken des 20. Jahrhunderts an die Fragen der Arbeit heranzugehen. Menschen brauchen eine Umgebung, die menschlich ist. Und menschlich bedeutet, sich weiterentwickeln zu können, Bindung und Vertrauen aufzubauen und den Sinn in der eigenen Tätigkeit zu erkennen.

Harry Gatterer *ist Trendforscher, Geschäftsführer des Zukunftsinstituts und Experte für „New Living". Seine Domäne: Die Zukunft von Leben und Arbeit, neue Lebensstile und ihre Wirkung auf Gesellschaft, Unternehmen, Konsum und Freizeit.*



Flügel für den Geist

Was macht flexible Köpfe aus? Und warum lässt sich das Denken mit Bewegung trainieren? Der Neurowissenschaftler Jürgen Sandkühler ist ganz in seinem Element, wenn er vom Wunder Gehirn erzählt. Er ist Direktor am Zentrum für Hirnforschung in der Wiener Spitalgasse mit derzeit rund 130 Mitarbeitern. Dort leitet er die Abteilung für Neurophysiologie, die sich mit Schmerzforschung auseinandersetzt.

Berichtet der Hirnforscher von seiner Arbeit, kommt er ins Schwärmen. Denn ebenso wie ein Sportler kann er als Wissenschaftler seine Disziplin frei wählen und sich Ziele stecken, egal ob das eine kleine Meisterschaft oder die Olympiagoldmedaille ist. Man merkt ihm trotz entspannter Haltung an, dass er Letzteres anstrebt. Sein Ziel ist, hervorragende Ergebnisse zu liefern, die allen Nutzen bringen. Flexibilität beweist der aus dem Ruhrgebiet stammende Sandkühler täglich, denn richtig Dienstschluss macht er nie. Wohl auch, weil die besten Ideen, wie er erzählt, oft bei einer guten Tasse Tee am Sonntagvormittag entstehen.

***flow**_Was heißt geistig flexibel sein?*
***Jürgen Sandkühler**_Für mich als Neurowissenschaftler bedeutet es, dass man Gelerntes, wie Verhaltensweisen oder Antworten, über Bord werfen kann, wenn sie nicht mehr nützlich sind. Flexibilität heißt, sich auf sich ändernde Lebensumstände neu einzustellen und darauf zu reagieren. Dabei handelt es sich übrigens um keine typisch menschliche Eigenschaft, sondern um eine, die auch viele Tiere besitzen, um überleben zu können.

***flow**_Kann man das Gehirn als eine Art Computer beschreiben?*
***Sandkühler**_Der Vergleich hinkt in vielfacher Hinsicht, denn der Computer kann viele Dinge unendlich viel schlechter als das menschliche Gehirn. Jedoch ist der Mensch dem Computer bei Präzision, Dauerhaftigkeit oder Unveränderbarkeit der Informationen unterlegen. Das menschliche ebenso wie das tierische Gehirn hat viel mehr Unschärfe. Wir gewichten Informationen. Eine wenig relevante Telefonnummer wird bereits nach zehn Sekunden wieder vergessen. Andere Erinnerungen, gute wie schlechte, bleiben durch einen bestimmten Lernvorgang ein Leben lang gespeichert.

***flow**_Lässt sich das Hirn bis ins hohe Alter trainieren?*
***Sandkühler**_Die Erfahrung zeigt, dass ein Gehirn, das im hohen Alter trainiert wird, mehr Möglichkeiten hat, Defizite auszugleichen. Jemand, der logisches Denken oder Erinnerungsvermögen nicht übt, wird im Fall einer Krankheit geringer werdende Ressourcen nicht mehr ausschöpfen können. Durch Übung können auftretende Defizite besser ausgeglichen und das Fortschreiten von Demenz kann verlangsamt werden.

***flow**_Was kann man selbst dazu beitragen?*
***Sandkühler**_Das Lernen bis ins hohe Alter beschränkt sich nicht nur auf geistige Lernvorgänge. Man glaubt, dass körperliche Betätigung wie Tanzen nicht nur die Muskeln, sondern auch das Gehirn trainiert. Ein gutes Werkzeug sind Spielkonsolen, wo man zu Hause vor dem Fernseher Koordination, Geschicklichkeit oder Reaktionsvermögen auf spielerische Weise trainieren kann. Kommunikativer ist vermutlich ein Tanzkurs ...

***flow**_Das heißt, auch Sozialkontakte sind wichtig?*
***Sandkühler**_Es wurde beobachtet, dass Menschen, die im Alter vereinsamen, kognitiv abbauen, während Leute mit intaktem sozialem Umfeld geistig länger fit bleiben. Der soziale Umgang scheint einen gewissen Trainingseffekt zu haben. Man hört, lernt, widerspricht – das Gehirn wird beschäftigt und gefordert.

***flow**_Kann man das „Um-die-Ecke-Denken" üben?*
***Sandkühler**_Das Lösen eines Problems scheitert oft daran, dass nur ein Zugang versucht wird. Liefert dieser kein Ergebnis, muss man sich davon lösen und unverkrampft Neues ausprobieren. Oft ergeben sich weitere Blickwinkel, wenn das Problem anderen erklärt wird. Auch Ablenkung kann manchmal, wenn man schon gar nicht mehr bewusst an das Problem denkt, durch den bekannten „Aha"-Effekt

die Lösung bringen. Üben bedeutet, die Herausforderung annehmen und flexibel unterschiedliche Herangehensweisen probieren, bevor man ein (noch) unbewältigtes Problem abgibt.

***flow**_Sollen beim Hirntraining besser Gedichte auswendig gelernt oder doch lieber Sudoku gelöst werden?*
***Sandkühler**_*Das sind zwei unterschiedliche Aufgabenstellungen für das Gehirn. Gedichte sind eine gute Möglichkeit, das Gedächtnis zu trainieren. Beim Sudoku geht es hingegen ums Kombinieren und darum, ein System hinter Zahlen zu erkennen. Will man eine bestimmte Anzahl von Wörtern in der richtigen Reihenfolge auswendig lernen, macht es einen enormen Unterschied, ob diese Wörter einen Sinn ergeben oder nicht. Sobald wir einer Sache eine Bedeutung geben können, kann sie auch besser erinnert werden.

***flow**_Sind Frauen flexibler als Männer?*
***Sandkühler**_*Ich glaube, dass jeder Satz, der mit „Frauen oder Männer sind …“ beginnt, schon falsch ist. Es gibt wahrscheinlich, wissenschaftlich ausgedrückt, Normalverteilungen, die sich nicht vollständig überlappen, sondern ein bisschen verschoben sind. Frauen können manches besser als Männer und umgekehrt. Aber man sollte nichts generalisieren.

***flow**_Und wie „schalten“ Sie ab?*
***Sandkühler**_*Für mich hört das Denken und Arbeiten nicht auf, wenn ich nach Hause gehe … Aber es gibt natürliche viele Möglichkeiten wie Musik, Sport oder mit Freunden kochen. Dinge, die das Leben schön machen, obwohl sie nicht wissenschaftlich sind …! (lacht) —

MEINUNGEN

Frauen sind so, Männer so?

Eva Rossmann
Als vielseitige Frau ist die ehemalige Verfassungsjuristin sowie Journalistin, Autorin, Köchin und Moderatorin froh, dass Geschlechter-Zuschreibungen heute unmodern sind.

Aufgeweichte Grenzen
DIE Männer oder DIE Frauen gibt es nicht und hat sie nie gegeben. Jedoch wird nach wie vor vom Standardbild der Frau mehr Flexibilität gefordert. Der Grund: Weil seit Generationen von Frauen erwartet wird, dass sie Familie, Kinder, Haushalt, Erwerbstätigkeit und eventuell auch noch soziales Engagement unter einen Hut bringen.

Neue Rollen für Männer
Die Emanzipation ist für Männer schwieriger, weil sich die Gesellschaft lange an ihnen orientiert hat. Männer sollten sich fragen: Wollen wir die alten Rollenbilder noch? Manches an der traditionellen Rolle ist komfortabel – immerhin sorgt die derzeitige Ordnung dafür, dass Macht, Geld und Spitzenpositionen in männlicher Hand sind. Zwischenmenschliches kommt dabei jedoch oft zu kurz.

Fairness ist wichtig
Die heutige Zeit ist flexibler geworden. Das kann ein Vorteil sein, wenn Arbeitssituationen abseits der bekannten Muster den Einzelnen mehr Freiheit geben. Nachteile entstehen durch zu hohen Druck am Arbeitsplatz, der für Privates kaum Zeit lässt. Fairness von beiden Seiten ist hier wichtig und eine Herausforderung.

Erich Lehner
Der Männer- und Geschlechterforscher arbeitet als Psychoanalytiker und Lehrbeauftragter der Universität Klagenfurt. Er beschäftigt sich mit der Rolle des Mannes.

Auslegungssache
Der populärwissenschaftliche Mythos von Multitasking sowie höherer Flexibilität ist weiblich definiert. Hinsichtlich Entscheidungsfähigkeit sagt man diese Eigenschaft jedoch eher Männern in leitender Position nach. Flexibilität heißt auch, Situationen zu überblicken, und das wird von allen Menschen gefordert. Unterschied: Männern traut man immer noch mehr zu als Frauen.

Anpassung fällt schwer
Wenn Männer unter die Räder kommen und arbeitslos werden, fällt es ihnen schwerer als Frauen, umzudenken und sich auf neue Situationen einzustellen. Der Grund: Sie sind in ihrer traditionellen Rolle stärker verhaftet. Für Männer gilt hauptsächlich der Beruf als männlichkeitsfördernd – das ist ein Nachteil.

Gleiche Zugänge schaffen
Frau Familie, Mann Beruf. Wir Männer gelten in Bezug auf den Einsatz in der Arbeitswelt als flexibler und verfügbarer. Gut wäre es, beide Geschlechter in beiden Bereichen fest zu verankern. Das ist nicht nur partnerschaftlich von Vorteil, sondern auch besser für die Kinder, wenn Eltern gleichermaßen verfügbar sind.

FOTOS: CORNELIA KREBS / PILO PICHLER

Salon STROM

IMMER FLEXIBEL BLEIBEN

Grissemann: Ich erklär dir jetzt mal meine neue Yogaübung. Zuerst legst du den rechten Arm auf die linke Schulter, danach ziehst du mit dem Zeigefinger deiner linken Hand an der Fußsohle deines rechten Beins ...

Stermann: Was ist das? Socken wechseln für Wirbellose?

Grissemann: Du hast ja keine Ahnung, Deutscher. Es geht darum, seine innere Mitte zu finden.

Stermann: Die meldet sich gerade und sagt: Hunger.

Grissemann: Du solltest lieber den Kranich machen als dich vollzustopfen. Nahrung für die Seele!

Stermann: Ich lass die Seele lieber mit einem Schnitzel baumeln.

Grissemann: Heutzutage reicht das nicht mehr. Man muss flexibel sein!

Stermann: Aber das bin ich doch schon längst! Ganz leicht und sogar im Sitzen.

Grissemann: Wie das?

Stermann: Mit einem Fingerdruck auf meinem Tablet kann ich den Stromanbieter flexibel wechseln.

Grissemann: (lockert Arme und Füße) Ich hab eh keine Energie mehr.

Stermann: Ich dafür mehr denn je. Bei VERBUND bekommst du Strom aus sauberer Wasserkraft und sparst dir auch einiges – zum Beispiel Yoga.

Grissemann: Wenn das so ist ... Danke, Wasserkraft!

MITMACHEN QUIZ GEWINNEN

Welches Elektrogerät zeigen Stermann und Grissemann? Raten Sie mit und gewinnen Sie das dargestellte Gerät. Jetzt auf **salon-strom.at** Viel Glück!

Was treibt Stermann als „Förster vom Speichersee"? Und was hat das mit der grünen Batterie zu tun? Reinklicken auf **www.salon-strom.at**

*Video Tipp

ENERGIESPARTIPPS

Tipp vom Pasta-Master

Grissemann macht Nudeln heiß

Wer schlau ist, kocht sein Nudelwasser mit dem Wasserkocher auf. Das meint der Stermann. Aber die Stiftung Warentest sagt: Nur bis etwa 1,5 Liter Wasser ist der Kocher am effizientesten. Wenn der Fußballverein zu Besuch kommt, besser den Induktionsherd nehmen. So schaut's aus!

Bye-bye Stromfresser

Weg mit Omas Gefriertruhe, meint Stermann

Alte Kühlschränke sind hungrig – sie fressen Kilowattstunden wie wild. Deshalb kaufe ich mir ein neues Gerät mit vielen Buchstaben. Die Klasse A+++ bis A+ garantiert einen effizienten Energieverbrauch. Wichtig sind auch maximal 40 dB Lautstärke: Das spart keinen Strom, aber Nerven. Gell,Grissemann!

Versorgen statt entsorgen. *„Lebensmittel gehören in den Magen", sagt Martin Haiderer von der Wiener Tafel. Täglich sind fünf Lieferwagen unterwegs.*

Zu schade für die Mülltonne

Mode aus alten T-Shirts, Taschen aus Autoreifen, Schmuck aus Elektroschrott: Das Up- und Recycling gebrauchter Materialien liegt im Trend. Doch was ist mit unserem „täglichen Brot"? Kann man nicht auch bereits „aufgegebene" Esswaren aufwerten? Pro Jahr werden weltweit 1,3 Milliarden Tonnen Lebensmittel weggeworfen. In Wien wandert so viel Brot in den Müll, wie in Graz gegessen wird. Ist diese Verschwendung tatsächlich nötig?

Weitergeben statt weggeben. „Lebensmittel sind wertvolle Mittel zum Leben – sie gehören in den Magen, nicht in den Müll", sagt Martin Haiderer, Gründer der Wiener Tafel. Dieser Gedanke findet mittlerweile viele Anhänger. Es entstehen immer mehr Organisationen und Ideen, die sich der sinnvollen Verwertung von übrig gebliebenen Nahrungsmitteln widmen. Die Wiener Tafel ist ein Vorreiter dieser Bewegung: Der „Verein zum sozialen Transfer" rettet pro Tag bis zu drei Tonnen Lebensmittel vor der Entsorgung und versorgt damit rund 16.000 Armutsbetroffene in 90 Sozialeinrichtungen im Großraum Wien – von Mutter-Kind-Wohnheimen über Obdachlosenherbergen bis zu Flüchtlingshäusern.

„Die Wiener Tafel baut eine tragfähige Brücke zwischen Überflussgesellschaft und Bedarf. Damit leben wir die Prinzipien der Nachhaltigkeit und Ressourcenschonung", so Haiderer. Die Partnerunternehmen stellen unentgeltlich Waren zur Verfügung, die noch in Ordnung sind, aber nicht mehr verkauft werden können. Mehr als 400 ehrenamtliche Helfer arbeiten an sechs Tagen in der Woche zusammen: Sie retten die Lebensmittel vor der Müllhalde und bereiten daraus Speisen für Bedürftige. Mit Erfolg: Kürzlich feierte die Institution ihr 15-jähriges Bestehen.

Nach Restln fischen. Doch bleibt der Trend, Essensreste zu recyceln, nicht auf solche Initiativen beschränkt. Immer mehr Menschen werden selbst aktiv und gehen Dumpstern. Auch Waste-Diven oder Containern genannt, bedeutet es die Mitnahme von Lebensmitteln aus Supermarkt-Müllcontainern. Dort findet man täglich große Mengen von Esswaren, die noch genießbar sind, aber nicht mehr verkauft werden können. Dumpsters nehmen diese Überbleibsel an sich – oft weniger aus tatsächlicher Geldnot, sondern vor allem aus politischen Gründen, um gegen die Wegwerfgesellschaft aktiv zu werden.

Was den Eigenbedarf übersteigt, wird via Social-Media-Plattformen wie Facebook und Twitter verteilt beziehungsweise an Bedürftige weitergegeben. Doch wer dumpstert, bewegt sich auf dem schmalen Grad zwischen Legalität und Illegalität – sobald man sich mit Gewalt Eintritt in die Müllräume der Supermärkte verschafft, begeht man Einbruchsdiebstahl. Ist der Container frei zugänglich, ist die Tat nicht strafbar.

Kochshows und Co. Dumpstern ist keine Bewegung, die sich auf Nacht-und-Nebel-Aktionen beschränkt. Das Thema „Lebensmittel sinnvoll verwerten" hat längst eine breitere Öffentlichkeit erreicht. Zum Beispiel über die konsumkritische Kochshow „wastecooking". Sie wurde im Internet und auf Community-Sendern ausgestrahlt und möchte auf das Thema Lebensmittelverschwendung aufmerksam machen. Die Macher der Serie, ein Kollektiv aus Köchen, Filmemachern und leidenschaftlichen Dumpsters, gehen vor laufender Kamera gemeinsam Waste-Diven und verkochen das Gefundene anschließend zu köstlichen Mahlzeiten. Die Rezepte belegen, was aus Resten gezaubert werden kann.

„Wastecooking"-Chefkoch Tobias Judmaier startete Mitte April die Essensauslieferung „Iss mich!". Die Idee: Gemüse, das aus ästhetischen Gründen nicht für den Handel geeignet ist, wird zu schmackhaften

Iss mich! *Für sein Bio-Catering und Lieferservice verarbeitet Tobias Judmaier vornehmlich aussortierte Lebensmittel.*

Wiederverwerten mal anders

Urlaub im Kanalrohr
Die zwei Parkhotels in Österreich und Deutschland bringen Recycling auf ein neues Level: Dort werden Gäste in upgecycelten Kanalrohren beherbergt. Von außen schlicht gehalten, bieten die Betonröhren innen maximalen Komfort. Außerdem basieren die Hotels auf folgendem Grundsatz: Jeder kann selbst entscheiden, wie viel ihm die Nacht im Kanalrohr wert ist. Warum also nicht ausprobieren? www.dasparkhotel.net

Möbel aus Paletten
Einfache Holzpaletten geben mehr her, als man denkt. Einmal gereinigt, abgeschliffen und gestrichen, kann man sie nach eigenen Wünschen und einfach zu Möbelstücken umbauen. Sei es das Palettensofa, das Bett oder der Schreibtisch. Anleitung zum Bau findet man auf diversen Internetseiten sowie auf Youtube-Channels. Kreativ, individuell und recycelt. de.dawanda.com

Precycling vor Recycling
Verpackungsmüll ist eines der größten Probleme unserer Umwelt. Um dem entgegenzuwirken, setzen viele Unternehmen bereits auf recycelbare Verpackungen. Doch geht es noch besser: durch den kompletten Verzicht auf Verpackungen. Einige Geschäfte setzen das auch schon um, wie zum Beispiel Lunzers Maß-Greißlerei in Wien. www.mass-greisslerei.at

Gerichten verkocht, die man sich liefern lassen kann. „Unsere Kunden tragen zu einer Reduktion der Lebensmittelverschwendung bei. Die Zutaten für unsere Gerichte kommen aus biologischem Anbau, sind gesund und schmecken noch dazu gut“, erklärt Judmaier. Die Speisen werden in wiederverwendbare Gläser abgefüllt und im Raum Wien von Fahrradboten geliefert.

Umdenken in der Küche. Zu einer gesellschaftlichen Bewegung gehört auch entsprechende Literatur. In diesem Fall sind es Kochbücher, die Anleitungen geben, wie man Lebensmittel möglichst vollständig verwertet, in einfache, köstliche Gerichte verwandelt und dabei auch noch Geld spart. Etwa das im Bloomsbury Verlag erschienene Buch „From Nose to Tail“ von Fergus Henderson: Von Suppen über Filets bis zu Gemüse und Eintöpfen – in dieser Rezeptsammlung findet einiges Platz, wobei jedoch keine Zutat umsonst angeschnitten, nichts entsorgt wird.

Interessante Anregungen liefert die Foodstylistin Bernadette Wörndl mit ihrem Buch „Von der Schale bis zum Kern“. Ziel ihrer rein vegetarischen Rezepte ist die vollständige Verwertung von Lebensmitteln – mit kulinarischen Ergebnissen wie Apfelsalz oder Gemüsechips. Für jene, die traditionell österreichische Küche lieben, gibt es im Kochbuch „Resteküche“ von Ingrid Pernkopf einige Tipps und Tricks, um aus „Überbleibseln“ Köstliches zu zaubern.

Den vorgestellten Ideen und Initiativen ist gemeinsam, dass sie aktiv der Lebensmittelverschwendung entgegenwirken. Ein Trend, der sich zunehmend zur Bewegung auswächst. Mitmachen kann jeder, ein bisschen geistige Flexibilität vorausgesetzt. Denn Recycling – „no matter what“ – ist nicht nur in, es ist überlebensnotwendig. —

Wie auch VERBUND Ressourcen schont und Materialien verwertet, lesen Sie auf www.verbund.com/flow

Umdenken gefragt. Diese Trends und Services zeigen, wie man kreativ und flexibel aus alltäglichen Dingen Neues schafft. Nachahmen empfohlen!

Zahl' so viel du willst!

Fixpreise? Das war gestern. Erfolgreich beweist dies der „Wiener Deewan", ein pakistanisches Lokal im 9. Wiener Bezirk. Hier zahlen die Konsumenten, was ihnen das Verspeiste wert ist. Flexibel geben sich aber auch andere Branchen, zum Beispiel jene der Musik: Auf Noisetrade entscheiden die User über Albenpreise. www.deewan.at, www.noisetrade.com

Shoppen in Schiffscontainern

Was lange währt, wird endlich gut. Gegenbeispiel gefällig? Die Pop-up-Shoppingmall bei der Trabrennbahn Krieau in Wien. Das „Stadtbiotop" mit Shops in ehemaligen Schiffscontainern, Gastronomie und Kunst nutzt das Areal flexibel bis 2015 – dann entstehen auf dieser Fläche Wohnungen. www.stadtbiotop.at

Flexibel zum Selbstversorger

Solarmodule am Dach, die Wärmepumpe bereits angeschlossen, der selbst produzierte Strom im Haushalt – so einfach kann Energiewende sein. VERBUND liefert nicht nur den optimalen Stromtarif, sondern auch ein Rundum-Paket für Ihre Fotovoltaikanlage und Wärmepumpe. Von der Planung bis zur Montage – alles aus einer Hand. Tipp: Fotovoltaikanlage werden derzeit zusätzlich zur Förderung des Klima- und Energiefonds mit 1.000 Euro von VERBUND gefördert. Erfahren Sie mehr: www.verbund.at/ecopakete

Essen auf Rädern

Innovative Bike-Ideen

Was gibt's heute zum Mittagessen? „Wir wollen eine gesunde, kreative Alternative abseits der Industrieküchen bieten", erklärt Rita Huber. Seit April kocht die gebürtige Salzburgerin vegetarische Bio-Gerichte, die mit dem Lastenrad geliefert werden. Bestellen kann man einen Tag vorher von Montag bis Freitag über die Homepage. Verarbeitet wird, was die Saison hergibt: „Wir sind flexibel und richten uns nach unseren Produzenten." Übrig bleibt nichts: „Wir verwerten alles, das entspricht unserer kreativen Arbeitsweise. Der bewusste und schonende Umgang mit Ressourcen steht im Vordergrund", so Huber. Die Stadt ein Stück lebenswerter machen, das ist ebenso ein Ziel von Alexander Wolf und Helmuth Bronnenmayer. Mit ihrem Unternehmen CycleCraft statten sie Lastenräder mit speziellen Funktionen aus. So wird aus dem Drahtesel beispielsweise ein Eis- oder Bierbike. „Das Rad ist ein sehr gutes Transportmittel für die Stadt. Der Autoverkehr fällt weg, und die Anfahrt ist automatisch Werbung für die Unternehmen", so Wolf. Jetzt wird man wohl öfters um Rad fragen. www.ritabringts.at, www.cyclecraft.at —

Stadt trägt Früchte

Urban Farming boomt

Wer flexibel ist, nutzt Vorhandenes – und macht etwas Gutes daraus. Zum Beispiel den grauen Wiener Karlsplatz in eine kleine grüne Oase verwandeln. Dort sprießen nun auf 2.000 Quadratmetern Obst, Gemüse und Getreide. „Die Idee war, den Platz zu entschleunigen und den Aufenthalt attraktiver zu machen", sagt Simone Rongitsch vom Verein Karls Garten. Urban Farming spielte bei den Überlegungen eine wichtige Rolle. „Wir wollen zeigen, dass Landwirtschaft auch in der Stadt funktioniert", so Rongitsch. Das Areal ist frei zugänglich und wird ebenfalls von der Forschung genutzt. Weitere Initiativen, auch in den Bundesländern, listet der Verein Gartenpolylog auf: karlsgarten.at, gartenpolylog.org —

Sind wir grenzenlos flexibel?

Eigentlich ist das Wort „flexibel“ schon von gestern. Da müssen wir im Sprachgebrauch etwas freier werden und Neuschöpfungen wir „situationselastisch“ verwenden. Doch um gleich zu Beginn auf den Punkt zu kommen: Was heute oft als flexibel verkauft wird, hat mehr mit Integritätsverlust zu tun als mit einer gesunden Anpassungsfähigkeit an eine schnelllebige Zeit.

Ich bin mir noch nicht sicher, welche geheimen Kräfte, welche versteckte Lobby sich darum gekümmert hat, dass wir heute einem Dogma der Flexibilität unterliegen, das uns in einen regelmäßigen Selbstverrat drängt. Wer könnte etwas davon haben, dass wir nicht mehr zu uns stehen und uns von vermeintlichen Nichtigkeiten verbiegen lassen?

Eisen ist auch flexibel. Aber nicht immer. Nicht einfach so, sondern nur bei entsprechend veränderten, extremen Außenbedingungen – bei Hitze von 750 – 1.250 Grad. Dann lässt es sich verformen. Und auch das nicht einfach so, sondern mit ausdauernder Bearbeitung. Davor: keine Chance. Doch unsere gesellschaftlich gelebte Interpretation von Flexibilität hat eine sehr niedrige Schwelle. Wir brauchen heute oft nicht viel, um uns schnell anzupassen. Doch wieder: Für wen eigentlich? Flexibel sein, um für Auftraggeber zu arbeiten, die einfach nur nerven und wenig Wertschätzung entgegenbringen? Flexibel sein, um Missstände in der öffentlichen Verwaltung zu akzeptieren? Flexibel sein, um ein Leben zu leben, das uns eigentlich nicht glücklich macht? Nein, nicht nur die Zeiten haben sich geändert, sondern vielmehr wir unsere Einstellung.

Denn: Das Gegenteil von willenloser Flexibilität ist persönliche Integrität, jene fortwährend aufrechterhaltene Übereinstimmung des persönlichen Wertesystems mit dem eigenen Handeln. Flexibel sein bedeutet aber oftmals nicht mehr, als den einfachen Weg des geringsten Widerstandes zu gehen. Nachzugeben. Sich verbiegen zu lassen. Wir sollten wieder unsere Zähigkeit erhöhen. Uns selbst prüfen, ob die Situation nun wirklich Flexibilität verlangt (was natürlich tatsächlich möglich ist), oder ob uns jemand einfach nur nach seinen Wünschen verbiegen will. Gegen unsere Werte, gegen unsere Vorstellungen und Prinzipien.

Müssen wir heute immer und überall digital erreichbar sein? Ist das wirklich notwendig, oder will uns das ein anonymes Kollektiv von digitalen Minenarbeitern einreden? Können wir nicht einfach einen digitalen Parteienverkehr einführen und E-Mails nur zweimal pro Tag beantworten? Müssen wir wirklich alle noch so absurden Wünsche von Kunden erfüllen, oder sollten wir öfter mal unserer Kompetenz entsprechend Nein sagen? Müssen wir jeden Auftrag annehmen, auch wenn dieser wenig lukrativ oder zeitlich fast unmöglich ist?

Wir sollten aufhören, überflexibel zu sein, selbst wenn „die Anderen“ uns gerne so haben. Besinnen wir uns unserer persönlichen Integrität, und erhöhen wir unsere Zähigkeit, um uns nicht zu schnell verbiegen zu lassen. Schauen wir lieber genauer hin, wenn uns jemand mit der „notwendigen Flexibilität“ kommt. Nicht selten wird die genau von jenen gefordert, die sich selbst kein bisschen anpassungsfähig zeigen und deren Fehler wir „flexibel“ ausmerzen sollen.

Dafür sollten wir umso mehr Flexibilität dort verlangen, wo sie uns zusteht: im Service und in der Verwaltung. Denn dort zahlen wir auch entsprechend für diese Fähigkeit, uns zu helfen und für uns Lösungen zu finden. — ♦

Hannes Offenbacher
ist Entrepreneur, Neudenker und Bergsteiger.

Mit seiner Agentur MEHRBLICK hilft er Unternehmen und Organisationen, über den Tellerrand zu blicken und sich zu erneuern.
www.offenbacher.cc

Verbund

SAMMLUNG 2014 10 JAHRE VERBUND

ÖFFNUNGSZEITEN
Geführte Kunstgespräche
jeden Mittwoch,18.00 Uhr
kostenlos
Anmeldung erforderlich

MY PRIVATE WORLD

Ausstellung | 30. September 2014–25. März 2015
SAMMLUNG VERBUND, Am Hof 6a, 1010 Wien
T +43 (0)50 313-50 044, E sammlung@verbund.com

www.verbund.com/sammlung

sammlung VERBUND

FÜHRUNG
mit Sammlungsleiterin Gabriele Schor
ART WEEK
Mittwoch, 19. Nov. 2014
18.00 Uhr
Anmeldung erforderlich:
T +43 (0)50 313-50 044 oder
E sammlung@verbund.com

MINISTERIUM
FÜR EIN
LEBENSWERTES
ÖSTERREICH

1 Kilo CO_2 pro Woche und Person einsparen: **klimaaktiv-coach.at**

UNTERNEHMEN: ENERGIEWENDE
SPART 6,7 MIO. TONNEN CO_2 FÜR EINE SAUBERE ZUKUNFT

NACHHALTIGES HANDELN MACHT ÖSTERREICH IMMER LEBENSWERTER.

Viele heimische Betriebe – wie VERBUND als klima**aktiv** mobil Partnerunternehmen – begreifen Klimaschutz als Wirtschaftschance, setzen auf erneuerbare Energien und investieren in Nachhaltigkeitsprojekte. Das schont Klima und Ressourcen. Auf diese Weise wurden 2013 mehr als 6,7 Millionen Tonnen CO_2 gespart. Helfen Sie mit, unser Klima zu schützen! Sparen Sie zu Hause oder in Ihrem Unternehmen ganz einfach Energie und somit bares Geld.
Alle Infos auf **klimaaktiv-coach.at**

Entgeltliche Einschaltung

BUNDESMINISTERIUM
FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT,
UMWELT UND WASSERWIRTSCHAFT

klimaaktiv

CLIMATEAUSTRIA